

Lesungen: AT: 1.Mose 8,15-22 | Ep: 2.Kor 9,6-11 | Ev: Lk 12,15-21

Lieder:* 379,1-5 Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehre
 571 od. 572/652 Introitus/Psalmgebet
 185 (WL) Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit
 377,1-8 Ich singe dir, mit Herz und Mund
 182 Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren
 379,6 Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehre

Wochenspruch: Aller Augen warten auf dich, und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit. Ps 145,15

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

„Danket dem HERRN; denn er ist freundlich, denn seine Güte währet ewiglich. Amen.“

Psalm 136,1

Predigt über Psalm 145,3-16

Erntedankfest 2026

Der HERR ist groß und sehr zu loben, und seine Größe ist unausforschlich. Kindeskinde werden deine Werke preisen und deine gewaltigen Taten verkündigen. Sie sollen reden von deiner hohen, herrlichen Pracht und deinen Wundern nachsinnen; sie sollen reden von deinen mächtigen Taten und erzählen von deiner Herrlichkeit; sie sollen preisen deine große Güte und deine Gerechtigkeit rühmen. Gnädig und barmherzig ist der HERR, geduldig und von großer Güte. Der HERR ist allen gütig und erbarmt sich aller seiner Werke. Es sollen dir danken, HERR, alle deine Werke und deine Heiligen dich loben und die Ehre deines Königtums rühmen und von deiner Macht reden, dass den Menschen deine gewaltigen Taten kundwerden und die herrliche Pracht deines Königtums. Dein Reich ist ein ewiges Reich, und deine Herrschaft währet für und für. Der HERR ist getreu in all seinen Worten und gnädig in allen seinen Werken. Der HERR hält alle, die da fallen, und richtet alle auf, die niedergeschlagen sind. Aller Augen warten auf dich, und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit. Du tust deine Hand auf und sättigst alles, was lebt, nach deinem Wohlgefallen.

Gebet: Herr wir dürfen wieder dankbar sein für ein Jahr deiner gnädigen Versorgung. Du hast uns an Leib und Seele reichlich versorgt. Schenke du nun durch dein Wort, dass wir das alles dankbar bedenken und dir das Lob geben, das dir gebührt. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Nun sind meisten Felder schon wieder abgeerntet und viele tragen sogar schon die neue Saat für das kommende Jahr in sich. Ja, die Ernte ist eingefahren und selbst in einem Jahr wie dem diesjährigen, in dem große Hitze und Trockenheit zu einer Herausforderung wurden, konnten die Bauern doch eine gute Ernte einfahren. Woran liegt das wohl? Dass wir heute in einem solchen Wohlstand leben dürfen, ist keine Selbstverständlichkeit. Woher aber kommt dieser Segen? Ist es einfach nur Glück, dass wir in einer Klimazone unserer Erde wohnen, in der gute Ernten bis heute möglich sind? Oder ist es das technische Geschick unserer Zeit, durch das wir der Natur immer neue Rekordernten abringen können?

Nun, Erntedank ist ein Fest, das in unserem Land vor allem von uns Christen begangen wird. Wir wissen, wem wir das tägliche Brot auf unserem Tischen zu verdanken haben: Dem himmlischen Vater, von dem alle gute Gabe kommt. Das Erntedankfest hat seinen guten Sinn im Kirchenjahr, denn es lässt uns wieder erkennen, wie dankbar wir unserem himmlischen Vater sein dürfen. Treu erhört er unsere Bitte um das tägliche Brot. Und so wollen wir dieses Fest heute unter den Worten des 145. Psalms begehen und mit ihm bekennen:

Der Herr ist groß und hoch zu loben!

I. Denn er ist gnädig und barmherzig!

II. So wollen wir geduldig auf ihn vertrauen!

Gott gebührt alle Ehre! Er ist der Herr, der ewige, allmächtige, allwissende, heilige und ewige Gott. Und so ist auch die gesamte Schöpfung aufgerufen, das Lob Gottes zu verkünden. Im Psalm 148 heißt es: *„Lobet den HERRN auf Erden, ihr großen Fische und alle Tiefen des Meeres, Feuer, Hagel, Schnee und Nebel, Sturmwinde, die sein Wort ausrichten, ihr Berge und alle Hügel, fruchttragende Bäume und alle Zedern, ihr Tiere und alles Vieh, Gewürm und Vögel, ihr Könige auf Erden und alle Völker, Fürsten und alle Richter auf Erden, Jünglinge und Jungfrauen, Alte mit den Jungen! Die sollen loben den Namen des HERRN; denn sein Name allein ist hoch, seine Herrlichkeit reicht, so weit Himmel und Erde ist.“*

Ja, dieses Lob gebührt unserem Schöpfer und wenn wir das Lob der unvernünftigen Tiere, oder der Pflanzen und Winde auch nicht hören können, so sind sie doch mit ihrem bloßen Dasein ein Lob Gottes. Allein dass es sie gibt, zeigt uns die Größe und Allmacht unseres Gottes. Sollten und dürften wir Menschen da schweigen, wenn es um Gottes Ehre geht? Ist nicht alles, was Gott geschaffen hat, für uns gemacht? Darum sagt unser Psalm: *„Der HERR ist groß und sehr zu loben, und seine Größe ist unausforschlich. Kindeskinde werden deine Werke preisen und deine gewaltigen Taten verkündigen. Sie sollen reden von deiner hohen, herrlichen Pracht und deinen Wundern nachsinnen!“*

Ja, lasst uns über Gottes Taten und Wunder nachsinnen. Das heutige Erntedankfest gibt uns dazu eine gute Gelegenheit. Eine solche Gelegenheit zur Besinnung haben wir dringend nötig. Zu schnell nehmen wir es als selbstverständlich hin, was sich jedes Jahr auf unseren Feldern und in unseren Gärten abspielt. Der moderne Mensch weiß ja heute, wie aus einem Samenkorn ein Keim aufgeht, der zur neuen Pflanze heranwächst und erneut Samenkörner in sich trägt. Alles scheint man heute vernünftig erklären zu können. Aber schauen wir genauer hin, dann bleibt selbst das doch ein Wunderwerk Gottes. Selbst an diesen kleinen, doch so selbstverständlichen Dingen bewahrheiten sich die Worte des Apostels Paulus: *„Was man von Gott erkennen kann, ist unter ihnen offenbar; denn Gott hat es ihnen offenbart. Denn Gottes unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Kraft und Gottheit, wird seit der Schöpfung der Welt ersehen aus seinen Werken.“* Auf jeden Fall hat es auch die moderne Wissenschaft bis heute nicht geschafft, das Wunder des Lebens, das große Werk des lebendigen Gottes, im Labor nachzuahmen. So bleibt es bis heute eine unwiderlegte Wahrheit, dass es nur der allmächtige Gott sein konnte, der diese Welt geschaffen hat, der uns geschaffen hat und die Welt und uns bis heute mit seiner Macht erhält. Denn es ist nichts in dieser Schöpfung, was nicht von Gott dem Schöpfer geordnet wurde. Und an seinem Segen ist alles gelegen.

Natürlich ist es auch dem Fleiß der Bauern zu danken, wenn heute die Getreidesilos gut gefüllt sind. Wir Menschen sind ja auch von Gott damit beauftragt worden, seine Schöpfung zu bebauen und vom Lohn unserer Arbeit zu leben. Das galt auch schon für Adam im Paradies. Nur, dass ihm die Arbeit nicht sauer wurde und sein Acker keine Dornen und Disteln trug. Nun essen wir unser Brot im Schweiß unseres Angesichts. Aber was hätte der Fleiß der Bauern bewirken können, wenn nicht der Segen Gottes auf ihrer Arbeit gelegen hätte? Was hätte unser Fleiß in unseren Berufen, mit dem wir uns das nötige Geld verdient haben, um unser Brot kaufen zu können, genutzt, wenn wir nicht von Gott die Kraft dafür bekommen hätten? So lasst uns das Erntedankfest nutzen, um unseren Gott zu loben. Denn wir durften auch in diesem Jahr wieder erkennen, wie gut es der himmlische Vater mit uns meint.

Der Psalm singt deshalb: *„Gnädig und barmherzig ist der HERR, geduldig und von großer Güte. Der HERR ist allen gütig und erbarmt sich aller seiner Werke.“* Ja, das sind schöne Worte, die unser Psalm hier ausruft. Was lassen uns diese Worte aber bedenken? Im Blick auf das Erntedankfest fragen sie danach, aus welchem Grund wir so von Gott versorgt werden, wie er es tut. Haben wir es verdient? Ist er es uns schuldig? Ist es etwa unser gutes Recht? Nein! Sondern gnädig und barmherzig ist Gott. Wollte Gott so mit uns handeln, wie wir es verdient haben, wie es das gute Recht wäre, dann würde er nicht seinen Segen über uns ausschütten, sondern seinen Zorn auf uns niederprasseln lassen. Verdient hat die Menschheit, so wie sie sich benimmt, nichts als Fluch. Doch der Psalmist singt: *„Der Herr ist allen gütig und erbarmt sich aller seiner Werke.“* Wenn es um das Leben in dieser Welt geht, dann macht der Herr keine Unterschiede. *„Er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.“* Die Bosheit der Menschen mag noch so groß sein, seine Schöpfermacht mag noch so verachtet werden, Gott hält sich trotzdem an sein Versprechen: *„Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“* Die Geduld Gottes, sie hat noch kein Ende.

Wozu aber dient diese Geduld? Nun, die Zeit, die unserer Welt bleibt, in der Gottes Schöpferhand den Lauf der Erde bewahrt, ist Zeit der Gnade. Die irdische Speise, die er allen Menschen gibt, schenkt uns die Möglichkeit auf das andere Brot zu schauen, dass uns vom Himmel gegeben ist. Unser Herr Jesus sagte den Menschen in Israel: *„Ich bin das Brot des Lebens. Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen und sind gestorben. Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit.“* Erst in diesem Brot des Lebens, erst in unserem Herrn Christus, wird Gottes Gnade und Barmherzigkeit in seiner ganzen Fülle deutlich. Gott ist so gnädig und barmherzig, dass er uns nicht nur in diesem Leben erhalten will, sondern vor allem unser ewiges Leben bewirken will. Ja, der Herr ist groß und hoch zu loben! Denn er ist gnädig und barmherzig!

II. So wollen wir geduldig auf ihn vertrauen!

Wie oft wenden sich Menschen von ihrem Gott ab, weil sie sich von ihm ungerecht behandelt fühlen. Sie haben schweres Leid ertragen müssen, sie verzweifeln an der Not, die auf dieser Welt herrscht und wollen nichts mehr von einem barmherzigen Gott wissen. Denken wir an Hiobs Frau, die im Angesicht des Unheils, das über sie gekommen ist, zu ihrem Mann sprach: *„Hältst du noch fest an deiner Frömmigkeit? Sage Gott ab und stirb!“* Hiob aber sprach zu ihr: *„Du redest, wie die törichtesten Frauen reden. Haben wir Gutes empfangen von Gott und sollten das Böse nicht auch annehmen?“* Ja, Undank ist der Welt Lohn. Diesen Lohn bekommt keiner so reichlich ausgezahlt wie Gott. Und so müssen wir auch fragen, ob es denn stimmt, was der Psalm singt und was wir selbst oft als Tischgebet sprechen: *„Aller Augen warten auf dich, und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit.“*

Gewiss, Gott gibt Speise zur rechten Zeit. Aber warten wirklich alle auf Gott? Ist es nicht vielmehr so, dass die meisten Menschen Gott warten lassen? Wie oft ruft der Herr mit seinem Heilsruf in diese Welt, damit die Menschen zu ihm kommen und von ihm gerettet werden. Aber keiner will es hören. Wie oft verhallt dieser Ruf auch unter uns, ohne dass er beantwortet wird? *„Aller Augen warten auf dich...“* Diese Worte sind nicht falsch. Alle Menschen warten auf Gottes Handeln. Doch sie tun es allzu oft unbewusst. Wie kleine Kinder, die am Tisch sitzen und darauf warten, dass ihre Teller gefüllt werden, ohne sich darüber Gedanken zu machen, woher das Essen eigentlich kommt und was es die Eltern gekostet hat.

Heute feiern wir das Erntedankfest. Wir wollen dieses Fest nutzen, um unserem Gott für all seine Treue zu danken und zu loben. Wir wollen es aber auch nutzen, um uns darüber Gedanken zu machen, wie wir unsere Dankbarkeit besser zeigen können als nur an einem bestimmten Feiertag im Kirchenjahr. Der Herr ist groß und hoch zu loben. Gewiss wird keiner unter uns an dieser Wahrheit zweifeln. Und doch wir vergessen leider auch allzu oft.

Was können wir gegen diese Trägheit und Vergesslichkeit tun? Schauen wir uns an, was uns hindert, in aller Geduld auf Gott zu vertrauen und ihm das gebührende Lob zu geben. Unser Evangelium vom reichen Kornbauern hat uns da schon einen Spiegel vor Augen gehalten. Wir freuen uns bestimmt, wenn wir regelmäßig unseren Lohn, die Rente, unser Stipendium oder unser Taschengeld bekommen. Was für Möglichkeiten eröffnen sich uns doch in dieser Welt, wenn wir genügend Geld in der Tasche haben! Schnell sind da Pläne gemacht, wie es der reiche Kornbauer auch tat. Aber ist es recht, wenn wir die Gaben höher achten als den Geber? *„Liebe Seele, nun hast du Ruhe und sollst schöne Tage haben...“* So sprach der Kornbauer.

Wie oft handeln wir selbst nach diesen Worten? Doch unsere Seele findet nicht im Geld Ruhe, sondern allein in Gott. Die Seele braucht nicht irdische Nahrung. Sie braucht das Himmelsbrot, die Worte unseres Herrn Jesus. So lasst uns dankbar das aus Gottes Hand nehmen, was er uns gibt. Brauchen wir uns um das irdische Brot nicht sorgen, weil wir wissen, dass sich unser himmlischer Vater darum kümmert, so lasst uns darauf achten, dass wir die geistliche Nahrung nicht aus dem Blick verlieren, die er uns in seinem Wort und in den Sakramenten gibt. Es ist kein gutes Zeichen, wenn ein Christ nur auf das irdische schaut und darüber klagt, wie schwierig das Leben in dieser Welt ist. Aber auf der anderen Seite ist er gar nicht oder nur selten im Gottesdienst und am Tisch des Herrn, um dort das Abendmahl zu empfangen und seine Seele zu nähren. Handelt ein solcher Christ nicht wie der reiche Kornbauer? Sucht er nicht wie dieser im irdischen Brot Ruhe für seine Seele? Dann aber trifft ihn das Urteil Gottes: *„Du Narr...!“* Vor solcher Torheit mögen wir bewahrt bleiben und dazu soll uns das heutige Erntedankfest dienen.

Was immer wir haben, es ist doch seine Gabe. Das wollen wir uns vor Augen halten, so, wie es uns Martin Luther in der Erklärung zur vierten Bitte des Vaterunsers lehrt. Wenn wir den Vater bitten, dass er uns das tägliche Brot gibt, dann wollen wir das in dem Bewusstsein tun: *„Gott gibt tägliches Brot zwar auch ohne unsere Bitte allen bösen Menschen; aber wir bitten in diesem Gebet, dass er's uns erkennen lasse und mit Danksagung empfangen unser tägliches Brot.“*

Diese Danksagung für alles, was wir für unser tägliches Leben bekommen, lässt uns die Gaben auch in rechter Weise gebrauchen. Wenn wir wissen, dass wir alles aus Gnade bekommen, dann werden wir geduldig darauf warten können und zufrieden sein mit dem, was wir haben. Es würde Gott die Ehre nehmen, wollten wir immer wieder unsere Unzufriedenheit äußern und der Meinung sein, eigentlich müssten wir noch viel mehr haben. Unser Psalm singt: *„Du tust deine Hand auf und sättigst alles, was lebt, nach deinem Wohlgefallen.“* Ja, Gott entscheidet, wer wie viel bekommt, und diese Entscheidung gilt es dankbar anzunehmen. Paulus mahnt uns im ersten Timotheusbrief: *„Die Frömmigkeit aber ist ein großer Gewinn für den, der sich genügen lässt. Denn wir haben nichts in die Welt gebracht; darum werden wir auch nichts hinausbringen. Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, so wollen wir uns daran genügen lassen.“*

In dieser Genügsamkeit geben wir Gott, dem himmlischen Vater, auch vor der Welt die Ehre, die ihm gebührt. Christen, die nicht ständig über ihre Not klagen und jammern, die in aller Geduld auf Gott vertrauen, werden sich wohltuend von der Gier und Unzufriedenheit unserer Welt

unterscheiden. Viel besser als alles Klagen vor Menschen ist es doch, seine Sorgen vor den himmlischen Vater zu bringen. Von ihm singt unser Psalm: „*Der HERR hält alle, die da fallen, und richtet alle auf, die niedergeschlagen sind.*“ Vertrauen wir doch diesen Worten und haben wir Geduld!

Dass sich diese Geduld und das Vertrauen lohnen, das zeigt uns das heutige Erntedankfest. Es lehrt uns wieder zu erkennen: Der Herr ist groß und hoch zu loben! Denn er ist gnädig und barmherzig! So wollen wir geduldig auf ihn vertrauen!

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.



2. Singt miteinander dankbar unserm Herren, / lobt ihn mit Harfen, unsern Gott, mit Psalmen. / Denn er ist mächtig und von großen Kräften. / Lobet den Herren!

3. Er kann den Himmel mit Wolken bedecken / und gibt uns Regen, wann er will, auf Erden. / Er lässt Gras wachsen hoch auf dürrer Bergen. / Lobet den Herren!

4. Der allem Fleische gibt auch seine Speise, / dem Vieh sein Futter väterlicherweise, / den jungen Raben, die da zu ihm rufen. / Lobet den Herren!

5. Er hat nicht Freude an der Kraft des Rosses, / noch Wohlgefallen an der Stärk des Mannes. / Er hat Gefalln an den', die auf ihn hoffen. / Lobet den Herren!

6. Danket dem Herren, Schöpfer aller Dinge. / Den Brunn des Lebens lässt er uns entspringen / aus seinem Herzen hoch vom Himmel droben. / Lobet den Herren!

7. O Jesus Christus, Sohn des Allerhöchsten, / gib du die Gnade allen deinen Christen, / dass sie dein' Namen ewig preisen. Amen. / Lobet den Herren!

T: Leipzig 1565 • M: Lobet den Herren alle, die ihn ehren